



HEITERE BLÄTTER

redigirt und herausgegeben

von

ADOLF HATSEK.

Nr. 52.	Abonnements übernehmen alle Buchhandlungen, Postämter u. Zeitungsversehrer, wie auch die Expedition: Budapest, VII., Karlsring 7.	1898.	für den österreichischen Buchhandel Auslieferung in Wien bei Robert Weis, I., Wollzeile 13. — Erscheint jeden Samstag. —	V. Jahrg.
---------	--	-------	---	-----------

Preis vierteljährig: Inland fl. 1.—

Deutsches Reich Mark 2.—

Einzelne Nummer 10 Kreuzer.

Nachdruck verboten.

In der Theater-Kanzlei.

(Zu nebenstehendem Bilde.)

Theater-Sekretär (zur Schauspielerin): „Sie verlangen eine Rolle Zwanzig-Markstücke für die Uebernahme dieser einen Rolle?“

Schauspielerin: „Nun ja — Rolle für Rolle — das ist doch recht!“

Theater-Sekretär: „Aber nicht billig!“

Unter Freundinnen.

— „Denke Dir nur, die Frau Müller hat schon wieder ein neues Kleid, mit Spitzen überspannte Seide.“

— „Natürlich, etwas Ueberspanntes muß es ja bei der immer geben.“

Vorsichtig.

Richter: „Bekennen Sie sich schuldig?“

Beklagter: „Was meint denn der Herr Staatsanwalt?“



Ein Wintermärchen.

Von Dr. M.

Nur mit schwerer Mühe konnte sich der vor Kälte halb erstarrte Wanderer durch die unbändigen Schneemassen, welche das Erdreich bedeckten, einen Weg bahnen. Und zu allem Ueberflusse stürzte jetzt noch eine kleine Lawine hart an ihm zur Erde nieder, sodaß er mit kaum zu überwältigender Anstrengung jenen Arm frei machen konnte, welcher sein kleines Bündel trug. Dieses selbst war aber zu seinem größten Erstaunen verschwunden und an die Auffindung desselben war umso weniger zu denken, als eine zweite Schneemasse zur Erde kollerte und er, um sich selber zu retten, den Ort schleunigst verlassen mußte.

Heiße Thränen rannen dem armen Tagelöhner über die Wangen, als er sich seiner mühselig erworbenen Schätze beraubt sah, welche seinen Lieben daheim als Weihnachtsgabe zugebacht waren. Außerdem enthielt das Bündel noch den erübrigten Wochenlohn, das kleine Sümmchen, welches zur Bestreitung der Auslagen für die Feiertage und die nächstfolgenden Tage ausreichen sollte. Doch da gab es im Momente nichts zu überlegen, denn immer mehr fühlte er seine Kräfte schwinden und auch die Dunkelheit, die nach und nach sich ausbreitete, hieß ihn den Rest seiner Kräfte anspornen, um schleunigst den noch ziemlich weiten Weg bis zu seiner Hütte erreichen zu können.

„Bösewicht!“ sagte das schöne holde Weib, welches an der Seite des griesgrämigen Alten einherschritt und drohte mit dem Finger.

„Warum Bösewicht?“ fragte dieser. „Wozu hat mich denn die Vorsehung ausersehen, wenn nicht dazu, um Dich fortwährend zu bekriegen! Wie übermütig würden die Menschen, wenn sie stets von Dir gehätschelt, meine Macht, meine zerstörende Kraft nicht kennen, nicht öfter fühlen würden! Ich, das Unglück, bin ein notwendiges Uebel, notwendiger als Du, die Heißeersehnte. Im Uebrigen verdienen es die Menschen nicht, daß Du, das Glück, Dich sonderlich um sie kümmerst. Wo Du mit vollen Händen giebst, dort bist Du auch schon verkannt, dort giltst Du nichts mehr, dort ist es der menschliche Uebermut, der Dich verleugnet, indem er seinem Verstande dasjenige zuschreibt, was Du eigentlich vollbringst. Was willst Du also?“

„Du bist ein Bösewicht,“ wiederholte das Glück. „Was hat Dir der arme Mensch gethan, was hat er überhaupt verbrochen, daß Du ihn so hart straffst?“

„O, es ist dies keine solch harte Strafe, wie Du meinst, es giebt noch viel härtere, die, wenn ich sie ihn fühlen ließe, die größten Qualen wären, die ein Mensch zu durchleben vermag. Soll ich — —?“

„Du wirst Dich nicht rühren!“ befahl das Glück. Es ist nicht Zufall, daß wir einander stets treffen, das weißt Du. Auch ich habe ein Wörtchen mitzusprechen, davon sollst Du Dich überzeugen.“

„Gewiß! Du wirst es veranlassen, daß ein noch ärmerer, bedürftigerer Mensch das Bündel, welches dieses armen Mannes Habe enthält, findet, nicht wahr? Das sind Deine Thaten, mehr vollbringst Du nicht!“

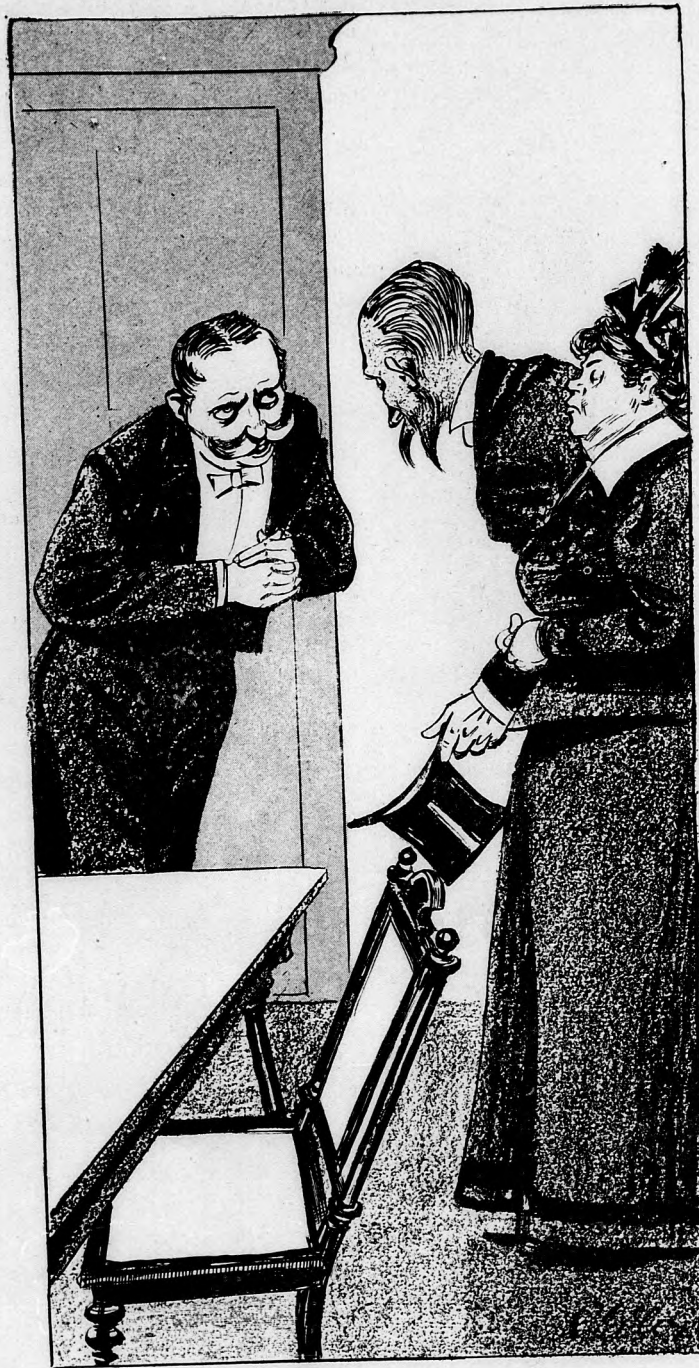
„Gernach, bald sollst Du sehen, in was meine Thätigkeit besteht! Bald sollst Du Dich überzeugen, daß mir eine noch weit größere Macht verliehen wurde als Dir, der nur schadensfroh vernichtet!“

Unterdessen waren sie zur kleinen Hütte gekommen, durch deren Thür sich der arme Mann mühselig schleppte, bis daß er eine Weile darauf, in die Arme seines treuen Weibes stürzend, Thränen der Freude vergoß, denn schon war alles zu seinem Empfange festlich hergerichtet. Der kleine Weihnachtsbaum erstrahlte bereits in festlichem Glanze, die kleinen Geschenke lagen ausgebreitet unter demselben und der Duft der soeben für ihn und die Familie bereiteten Lieblingsgerichte, vermochte auch nicht wenig beizutragen, den Aufenthalt in der sauberen, wohligh durchwärmten Stube angenehm zu erhöhen. Und wie sich dann das Jüngste an seinen Hals hing und die zwei älteren Knaben seine Knie umklammerten, wie ihm seine geliebte Martha unter fortwährenden Küffen Trost spendete, ob des Verlustes, den er erlitten und sie unter freudigem Erröten ihm als Weihnachtsgabe ein Beutelchen voll von ersparten Markstücken überreichte, da war der Jubel auf's Höchste gestiegen und die Freudenthränen, die der arme Mann vergoß, bewiesen deutlich, daß es heute auf dem Erdenrunde wohl keinen glücklicheren Menschen gäbe, als er es war.

„Nun“, sagte die holde Fee, die gleich dem grimigen Alten, durch das kleine Fenster fortwährend in das Stübchen blickte. „Nun, giebt es ein Unglück, das ich nicht zum reinsten Glücke umzugestalten vermag? Minder bedeutend, minder groß, wäre diesem Manne sein Glück erschienen, wenn Deine rauhe Hand ihn nicht seines Besitzes beraubt hätte. Du kannst, ob gerecht oder ungerecht, strafen, Du kannst zerstören, vernichten und Ungemach verhängen wo Du mir willst. Man wird Dich und Deine Thaten empfinden, man wird Dir grollen oder in Dein Verhängnis sich gutwillig fügen, ich aber, das Glück, werde Dir stets auf dem Fuße nachfolgen, damit die Menschheit mit Recht sagen kann: „Es giebt kein Unglück, bei dem nicht auch das Glück sichtbar ist!“



❖ **Berschnappf.** ❖



Braut (auf dem Standesamt, welche sich zum vierten Male verheiratet): „Es ist aber schrecklich, daß man hier jedesmal so lange warten muß!“

Zerstreut.

Student: „O weh, Herr Professor, Sie treten mir auf meine Hühneraugen.“
Professor: „Wie beweisen Sie das?“

Eigentümlicher Scharfblick.

Hotelier: „Nicht wahr, mein Herr, Sie haben schon 'mal hier gewohnt?“

Fremder: „Nein, ich war noch niemals hier, aber mein Freund, Herr Neumaier, hat mir Ihr Hotel empfohlen!“

Hotelier: „Aha, drum kommen Sie mir so bekannt vor!“

Begriffsstutzig.

Bauer (zum Advokaten): „Wie steht's mit meiner Sach', Herr Advokat?“

Advokat: „Schlecht, Ihre Eingabe wurde verworfen!“

Bauer: „Verworfen? Dös giebt's net', das Gericht soll's nur suchen, die Eingab' muß wieder da sein!“

Sentenz.

Der Meister kann wohl Schüler werden,
 Das macht darob ihn garnicht klein;
 Doch will der Schüler Meister sein,
 Dann wird er's nie und nimmer werden.

Wie man den Brief liest.

Mutter (zu ihrer Tochter): „Da lies 'mal, was mir Dein sauberer Ehegemahl schreibt: Ich bitt' Dich, Alte, rühr' Dich nicht!“

Tochter: „Aber liebste Mama, das heißt ja ganz anders (liest): Ich bitt' Dich, alterier Dich nicht!“

Schlecht ausgedrückt.

Dame: „Nun, Herr Leutnant, was giebt es Neues beim Militär?“

Leutnant: „Hm, nichts Besonderes, als daß wir die dreijährigen Reservisten jetzt einberufen haben.“

Dame: „Sapperlot, da muß es ja sehr ernst geworden sein, wenn man schon die kleinen Kinder zum Waffendienst heranzieht!“

Selbstbewußt.

Bachfisch (zum Einjährig-Freiwilligen): „Ja, welche Schule haben Sie denn eigentlich genossen?“

Einjähriger: „Pardon, mein Fräulein, die Schule hat mich genossen.“

—& Doppelsinnig. &—



— „Fräulein scheinen sich sehr für das Rindvieh zu interessieren, nicht wahr?“
 — „Jawohl, es wird mir angenehm sein, wenn Sie mich begleiten.“

— Die Weinreisenden. —



Der Wirt „zum goldnen Rechen“
 War ihre Kundschaft! Drum
 Hieß es, bei ihm auch zechen,
 Sonst nahm der Wirt es krumm!
 Sein Gläschen auch zu leeren
 Keinem Einzigen gelingt,
 Denn jeder war der Meinung,
 Daß er sein Weinchen trinkt.

Ländliche Einfalt.

Dorfarzt: „Lina, wie geht's denn Deiner jüngeren Schwester?“
 Bauernmädchen: „Dank' schön, die wird auch sehr hübsch!“

Aufrichtig.

Fräulein: „Nun, und was werden Sie thun, wenn ich Ihnen meine Hand verweigere?“

Junger Mann: „Dann be-gehe ich einen Selbstmordversuch!“

Logisch richtig.

Gatte: „Schon wieder fehlen zwei Knöpfe an meinem Ueberzieher, man wird es mir garnicht glauben, daß ich verheiratet bin.“

Gattin: „Ach was, glaubst Du wenn einer verheiratet ist, daß die Knöpfe nicht abreißen?“

— Auf der Bühne. —



Schauspielerin: „Sie brauchen den Kuß nur zu markieren.“
 Schauspieler: „Ach, dann merkt ja das Publikum gleich den Betrug!“

Beyer. 98

Umgekehrt.



— „Denke Dir das Unglück: Lona's Bräutigam wird plötzlich verrückt und springt auf dem Standesamt aus dem Fenster.“

— „Ach nein! Du, sollte der nicht vielmehr plötzlich vernünftig geworden sein?“

Schönheitsinn.

Onkel (zu seinen beiden, eben aus dem Pensionat zurückgekehrten Nichten): „Seid ja recht nett geworden, Mädels, habt Euch sehr zu meinem Vorteil verändert.“

Die Singstunde.

Hausmeisterin: „Aber, gnä' Frau, warum schreit denn das gnädige Fräulein immer so laut, wenn es Klavier spielen muß?“

Als Kompliment betrachtet.



Herr: „Aber mein Fräulein, sprechen Sie doch nicht so kindisch!“ — Fräulein: „Sie Schmeichler!“

Nobel.



Köchin (zu einem Bettler): „Warten Sie ein wenig, ich bringe Ihnen ein bisschen Gemüse.“

Bettler: „Danke schön, ich speise erst um 4 Uhr!“

Im Gerichtssaal.

Richter (zu einem Bauern): „Der Angeklagte soll Euch eine Belohnung zugesagt haben, wenn Ihr zu seinen Gunsten ausfragt. Wie hat er das gesagt?“

Zeuge: „Er hat gesagt, er werde mir eine Belohnung von hundert Mark geben, wenn ich ihm bezeugen werde, daß — —“

Richter: „Das kann er nicht gesagt haben, er sprach doch nicht in der dritten Person zu Euch.“

Zeuge: „Freilich nicht, eine dritte Person war garnicht dabei.“

Richter: „Das weiß ich, aber er mußte doch zu Ihnen unbedingt in der ersten Person gesprochen haben?“

Zeuge: „Die erste Person war ich!“

Richter: „Ihr versteht schlecht! Paßt einmal auf. Sagte er nicht: Ich gebe hundert Mark, wenn u. s. w.“

Zeuge: „Nein, und so weiter sagte er nicht!“

Richter: „Ich meine, daß er sagte: Ich werde hundert Mark geben, wenn — —“

Zeuge: „Nein, Herr Richter, von Ihnen war keine Rede!“

Druckfehler.

Gestern wurde in der Motivkirche der Brauer Bergmann mit der Tochter des Bierbrauers Müller gebräut.

Galant.



Frau Baronin: „Aber, meine Herren, Sie kommen ja heute garnicht zum Schuß!“

Leutnant: „Aeh, sind alle schon ganz verschossen, gnädige Frau!“

Variiertes Sprüchwort.

— „Was, der Witz, den ich erzählt habe, ist von Ihnen, ach nein, ich schmücke mich nicht mit fremden Borsten!“

Winter im Walde.

Durch graue Wolken,
Ein Lichtlein fahl,
Es leuchtet schüchtern
Der matte Strahl.

Und bald verschwindet
Auch dieser Glanz,
Es wirbeln die Flocken
Im flotten Tanz.

Wie leer und öde
Scheint Wald und Flur,
Vernichtendes Streben
Zeigt jede Spur.

Das Herz, es weitet
Sich gleichwohl aus,
Als wär' die Natur
Ein Gotteshaus.

Voll Wehmut im Auge
Die Thräne steht,
Und gläubiges Hoffen
Wird zum Gebet.

A. Hatschek.

Plausibler Grund.

Herr: „Wie können Sie nur viermal wöchentlich hierher kommen um zu betteln?“

Bettler: „Das macht nichts, ich wohne ja in der Nähe.“

Gut versorgt.

1. Student: „Wo hast Du Deine Uhr?“

2. Student: „Ich habe heute keine Weste an!“

1. Student: „Und wo ist die Weste?“

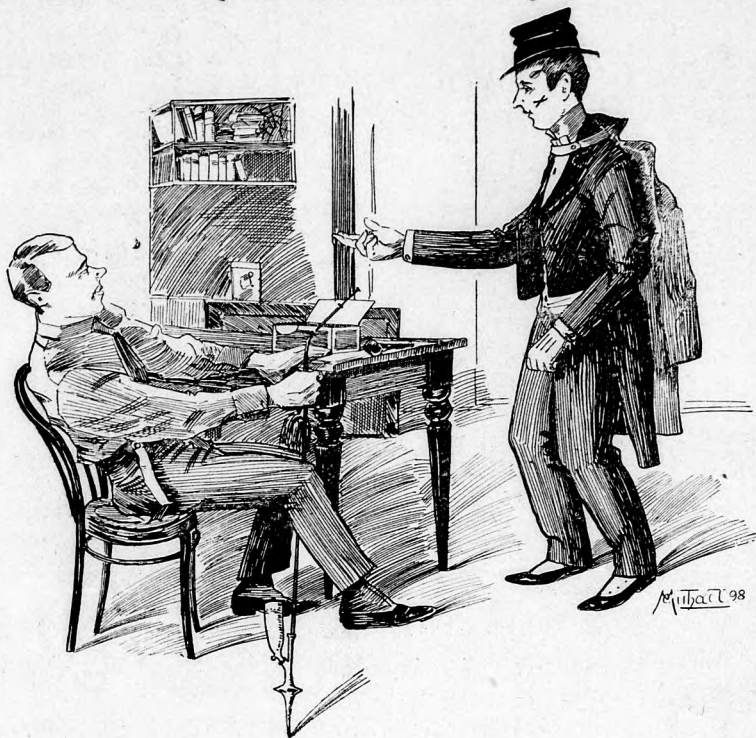
2. Student: „Verkauft!“

Leicht abgeholfen.

Junges Ehepaar (zum Kondukteur): „Wir möchten gerne allein sein im Kupee!“

Kondukteur: „Gut, da steigen Sie nur ein in dieses Kupee, da sitzt auch ein Paar, das allein sein will!“

— Verlorenes Glück. —



Student X.: „Nun, hat Onkel Josef geblecht bei seinem Hiersein!“

Student Y.: „Denke Dir, der Mensch hat meine sämtlichen Schulden bezahlt, was hab' ich nun davon?“

Furchtbar enttäuscht.

Führer (dem Fremden die Alterthümer, welche im Schlosse aufgehäuft sind, zeigend und erklärend): „So, jetzt wäre ich fertig, nun kann ich Ihnen mit nichts mehr dienen.“

Fremder: „O doch, ich bitte um eine kleine Unterstützung!“

Spruch.

Mit Illusionen Du vergebens ringst,
Ein Ziel im Ernste zu betreiben,
Das Wasser, das Du lüftern trinkst,
Es wird doch immer Wasser bleiben.

Bauernsprache.

Nichel: „Dös is schlimm, daß der Voda immer arbeiten muafß wie a Ochs!“

Mutter: „Freilich, und dabei ist er so knausferig wie a Hund und ist nig!“

Ein Zeitkind.

Papa (Redakteur eines Witzblattes): „Willst Du aufhören zu weinen, Rudi!“

Rudi: „Papa, wenn Du mit mir in diesem Tone sprichst, kriegst Du von mir keine Beiträge mehr für die Rubrik: Aus Kindermund!“

Glück im Unglück.

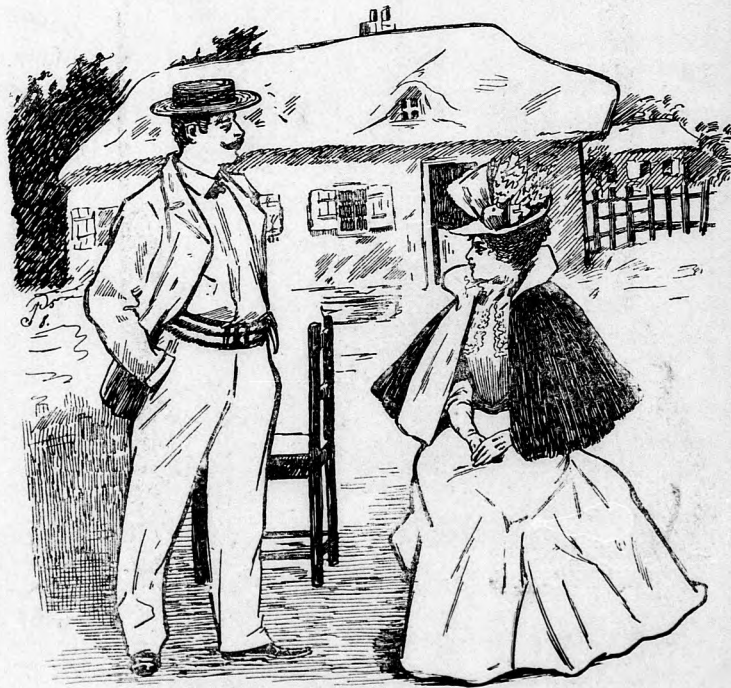
Sie hatten einander so lieb
Und gut miteinander gemeint,
Das Schicksal war gnädig und drum
Hat es sie auch nicht vereint,
Nun fragt Ihr vielleicht, wieso
Das Glück zu nennen ist?
Zwei Pärchen wurden aus ihnen,
Die raufen zu jeder Frist. Dr. Maigrün.

Im Gegenteil.

Arzt (zum Patienten): „Nun, wie geht's Ihnen, hat sich Ihr Leiden gebessert?“

Patient: „Danke, ich könnte nicht sagen, daß mir etwas fehlt, im Gegenteil, es ist noch manches hinzugekommen.“

Auch ein Grund.



Sie: „Mir scheint, Du liebst mich nicht mehr so heiß, wie ehemals!“

Er: „Wie kommst Du darauf?“

Sie: „Ich merke das schon längere Zeit, Du bist nicht mehr so eifersüchtig wie früher!“

Ach so!

— „Wissen Sie, wer bei dem gestrigen Kränzchen die gefeierteste Dame war?“

— „Nun?“

— „Fräulein Schulze.“

— „Wie, die alte Jungfer mit ihren ewigen Schwindelanfällen?“

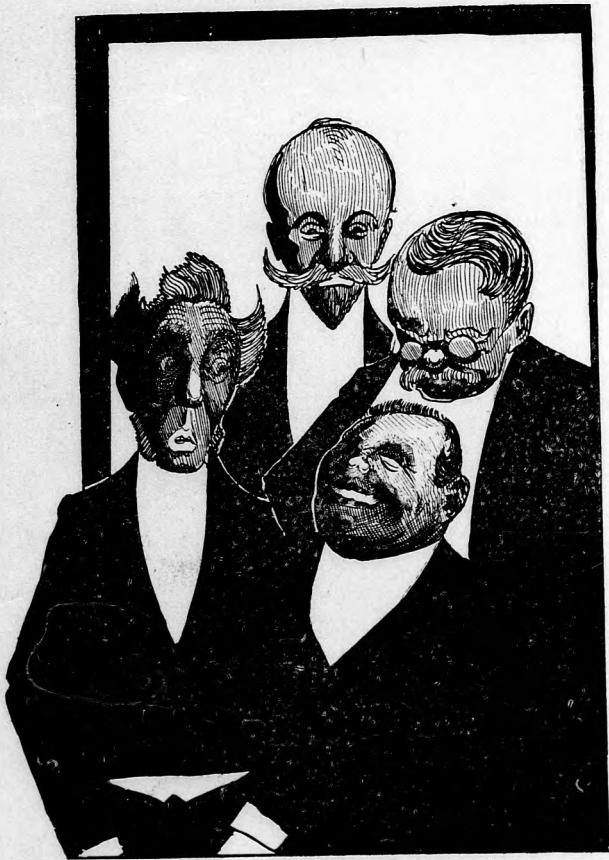
— „Ja, sie sagte mir nämlich, sie habe das Gefühl, als ob sich alles um sie drehen würde.“

Fremdwortslüchzig.

Frau v. Tulpenhal: „Der Professor meint, daß mein Mann nur durch das Massafrieren zu kurieren wäre.“

Freundin: „Nützt nichts, Sie müssen ihm nur durch Purgieren den Kopfschmerz zessieren, da nützt alles Dokieren nichts!“

❖ **Keine Vexirfrage.** ❖



Ein junger Kavaliere hatte vier hartnäckige Gläubiger. Von allen Vieren arg bedrängt, entschloß er sich endlich, die Tochter eines dieser seiner Gläubiger zu heiraten. Welcher mag wohl jetzt sein Schwiegervater sein?

— **Ein angenehmer Chef.** —



Buchhalter: „Gestatten Sie Herr Prinzipal, wenn ich mir erlaube, zum Schluß des Jahres Ihnen meine — — —“

Prinzipal: „Kündigung? Gut, Sie können gehen!“

Verblümt.

Junger Mann: „— — Und darf ich mir erlauben, mein Fräulein, was war Ihr Herr Papa?“

Fräulein: „Er sammelte die zur Erzeugung des Papiers notwendigen Rohprodukte.“

❖ **In Dresden.** ❖



— „Warum salutierten Sie nicht? Kennen Sie nicht einen königlich preussischen Feldwebel?“

— „Wie soll er denn heißen?“

Unbedacht.

A.: „Seit neuerer Zeit bin ich nicht im Stande einzuschlafen.“

B.: „Ha, komisch, ich schlafe immer!“